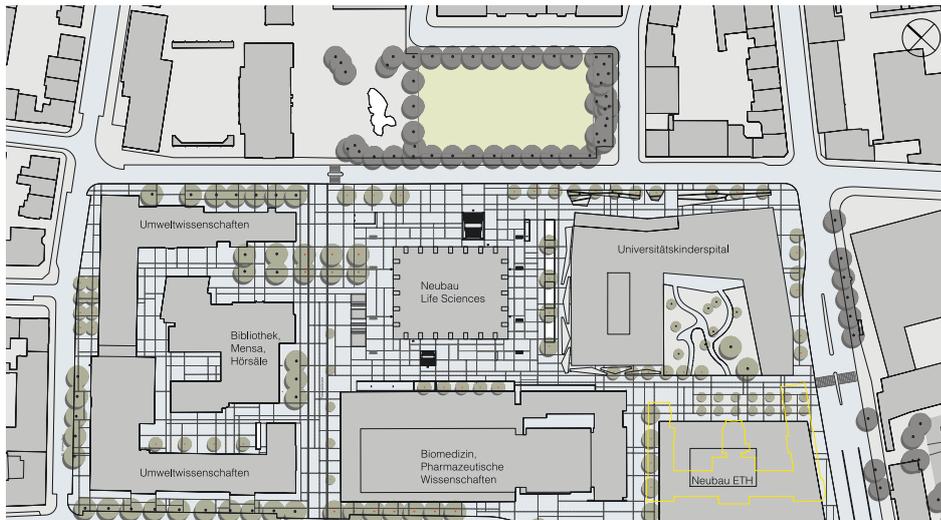


LIFE SCIENCES DER UNIVERSITÄT BASEL



01+02 Siegerprojekt «Chroma»: Hochhaus aus Chromstahl und Glas; Situation: Einbindung der Life Sciences in den neuen Hochschulcampus

Mit einem einfachen wie verblüffenden Konzept haben Ilg Santer Architekten den Wettbewerb «Neubau für Lehre und Forschung der Life Sciences auf dem Areal Schällemätteli» in Basel gewonnen. Ihr Beitrag besticht durch die grosszügige Geste einer dreigeschossigen Halle, die in das Terrain eingesenkt ist. Die Unterrichtsräume sind unterirdisch als Kranz um die Halle gelegt, während der Forschungsbereich darüber im Hochhaus angeordnet ist.

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Studierenden an der Universität Basel markant gestiegen. Die beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft investieren deshalb in bauliche Entwicklung der Universität, insbesondere in die Life Sciences und die naturwissenschaftlichen

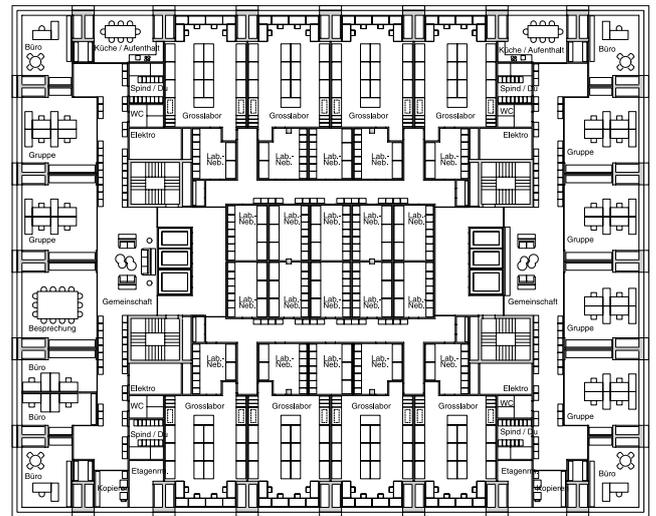
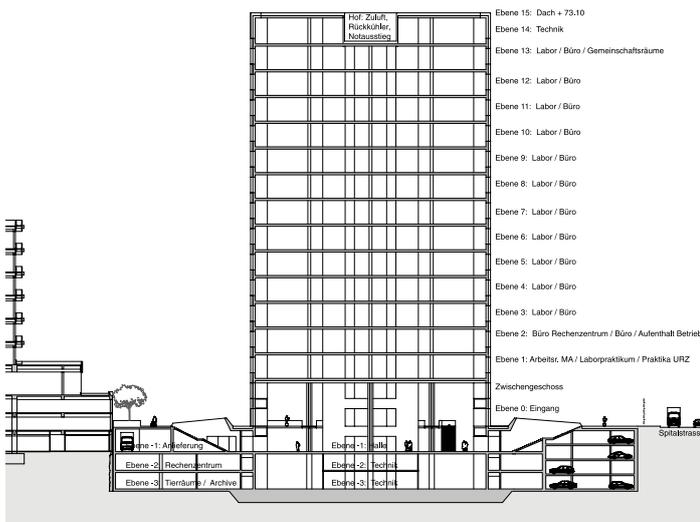
Grundlagenfächer. Auf dem Areal der ehemaligen Strafanstalt Schällemätteli und des ehemaligen Frauenspitals, in unmittelbarer Nachbarschaft des Neubaus für das Universitätskinderhospital beider Basel (UKBB), soll ein neuer Hochschulcampus entstehen. Als erste Baumassnahme ist die Erstellung eines Neubaus für Lehre und Forschung der Life Sciences mit einer Bruttogeschossfläche von über 40000 m² vorgesehen. Dazu hat der Kanton Basel-Landschaft und der Kanton Basel-Stadt einen anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren in Anlehnung an die SIA-Ordnung 142 durchgeführt. Aus 58 Bewerbungen wurden 28 Generalplanerteams, bestehend aus einem Architekten, einem Bauingenieur und einem Gesamtleiter, für die Teilnahme am Projektwettbewerb selektioniert. Nach der ersten Stufe hat die Jury vier Beiträge in einer zweiten Stufe anonym überarbeiten lassen.

URBANE VERDICHTUNG

Auf die beengten räumlichen Verhältnisse reagiert der Entwurf «Chroma» in grossstädtischer Manier mit einer Plaza, einer urbanen Verdichtung von Platz und Gebäude. Ein Hochhaus besetzt selbstbewusst die Mitte des Wettbewerbsperimeters und vermittelt mit einer grossräumigen Halle zwischen den Räumen für Lehre und Forschung. Diese Halle ist in das Terrain eingesenkt und erschliesst sowohl die unterirdisch angelegten Unterrichtsräume, die die Halle als Kranz umschliessen, wie auch die Forschungsbereiche in den Obergeschossen. Mit ihrer grosszügigen Dimension bietet sich die Halle für eine öffentliche Nutzung geradezu an und generiert so einen Mehrwert, sowohl für die Universität wie auch für die Stadt. Das Hochhaus mit einer Höhe von 70m bezieht geschickt den gegenüberliegenden Platz als Freiraum für den couragierten Auftritt ein und



05+06 «Biozentrum»: Monolith mit gelochter Fassade; funktionaler Grundriss mit zentralem Kern (Bild + Plan: Christ & Gantenbein Architects)



03 + 04 Schnitt: Grosszügige, dreigeschossige Halle im Terrain; Regelgeschoss: Vier Erschliessungskerne (Bild + Pläne: Ilg Santer Architekten)

wird zum prägnanten Wahrzeichen für den Hochschulcampus. Das Regelgeschoss ist in seinen Abmessungen optimal auf vier Forschungsgruppen mit Funktions- und Nebenutzflächen getrimmt. Unüblich ist die Installationsführung in den Doppel-T-Trägern der Tragstruktur an der Fassade sowie die vier Erschliessungskerne im Gebäudeinnern. Die Lochfassade ist mit Chromstahl verkleidet und erinnert mit den bündig eingesetzten Kastenfenstern an die präzise Fertigung im Automobilbau. Merkwürdig bleibt, dass weder die Technikzentrale auf dem Dach noch die Halle im Erdgeschoss in der Fassade einen differenzierten Ausdruck finden. Obwohl der Beitrag einige Aspekte aufweist, die laut der Beurteilung des Preisgerichts zu überarbeiten sind, konnte sich das Projekt dank dem überzeugenden Potential eines generösen multifunktionalen öffentlichen Raums gegenüber den Konkurrenten durchsetzen.

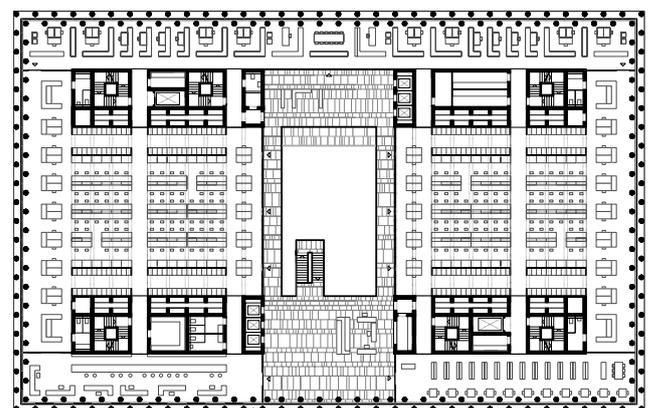
GELOCHTER MONOLITH

Das Projekt «Biozentrum» zeichnete sich in der ersten Stufe durch grosszügige Freiräume mit dem freien Erdgeschoss und einer offenen Loggia im 4. Obergeschoss aus. In der Überarbeitung wurden diese zugunsten eines kompakteren Kubus durch eine auskragende Loggia für die Auditorien und Seminarräume ersetzt. Der Grundriss überzeugt durch eine zwar konventionelle, aber durchdachte kompakte Anordnung der Erschliessungs- und Installationszonen in einem zentralen Kern mit umlaufender tragender Fassade. Die mit runden Fensteröffnungen unterschiedlichen Durchmessers durchstanzte Fassade des Monoliths als Ausdruck der Life Sciences ist stimmiges Ornament, das den Kräfteverlauf abbildet, schränkt aber die Nutzung unnötig ein. Die Jury würdigt die funktional in vieler Hinsicht überzeugende Lösung. Nicht überzeugen konnten hingegen

die stadt- und freiräumlichen Qualitäten dieses Beitrags, da er «keinen überzeugenden Beitrag zur Schaffung eines Campusklimas und von Campusidentität» leistete.

KLASSISCHER KANON

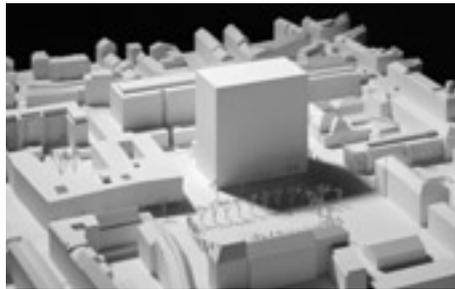
Eine klare städtebauliche Haltung vertritt der Entwurf «Kalliope». Ein rechteckiger, nur 45m hoher Baukörper integriert sich in die vorhandenen städtebaulichen Bebauungsmuster. Er ist unmittelbar auf die Parzellengrenze an die Spitalstrasse gesetzt und öffnet so einen Freiraum im Zentrum des Areals. Ein Atrium, das sich über die ganze Gebäudehöhe erstreckt, bietet zwar eine willkommene Begegnungszone, teilt aber auch den Grundriss in zwei nicht durch das Raumprogramm bedingte Hälften. Die Fassade besteht aus zwei Reihen zueinander verschobener Reihen aus massiven runden Stützen. Die Jury würdigt den «unverzichtbaren und



07 + 08 «Kalliope»: Integrativer Stadtteil mit Säulenordnung; Regelgeschoss mit zentralem Atrium (Bild + Plan: David Chipperfield Architects)



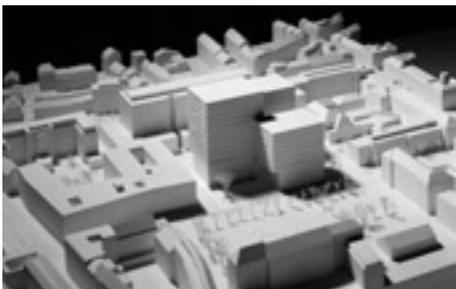
09 «Chroma», Ilg Santer Architekten



10 «Biozentrum», Christ & Gantenbein Architects



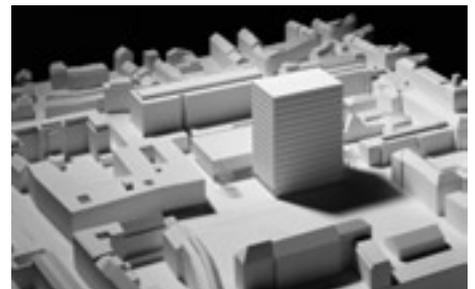
11 «Kalliope», David Chipperfield Architects



12 «374502», Staab Architekten



13 «Shei La», Nissen Wentzlauff Architekten



14 «Montauk», ARGE Loudon & Habeler / Zwimpfer

15 «What else?», Burckhardt + Partner
(alle Modellfotos: Ruedi Walti, Basel)

äusserst anregenden Beitrag zur Frage der architektonischen Typenbildung, welcher mit den Mitteln eines klassischen architektonischen und räumlichen Kanons brillant vortragen wird». Gleichzeitig wird aber die mangelnde Flexibilität im Grundriss, die zu geringen Raumtiefen der Labors und das ungünstige Verhältnis von Nutz- zu Geschossfläche kritisiert.

POTENZIAL

Mit seiner Entscheidung hat die Jury nicht nur einen mutigen Entwurf zur Weiterbearbeitung bestimmt, sondern auch den Weg zur künftigen Entwicklung des Areals aufgezeigt. Um die grossstädtische Plaza beleben zu können, sind für die umliegenden Gebäude, insbesondere für das Biozentrum, das nach dem Umzug umgebaut werden soll, vermehrt attraktive öffentliche Nutzungen gefragt.

Jean-Pierre Wymann, Architekt und freier Autor, wymann@wymann.org

RANGIERUNG UND PREISE

1. Rang / Überarbeitung (85 000 Fr. + 30 000 Fr.): «chroma», Ilg Santer Architekten, Zürich; b + p Baurealisation, Zürich; Aerni + Aerni Ingenieure, Zürich
2. Rang / Überarbeitung (70 000 Fr. + 30 000 Fr.): «Biozentrum», Christ & Gantenbein Architects, Basel; Proplaning, Basel; WGG Schnetzer Puskas, Basel
3. Rang / Überarbeitung (60 000 Fr. + 30 000 Fr.): «Kalliope», David Chipperfield Architects, D-Berlin; OTB, Basel; Ingenieurgruppe Bauen, D-Karlsruhe
4. Rang (50 000 Fr.): «374502», Staab Architekten, D-Berlin; SMV Bauprojektsteuerung, D-Berlin; Dierks, Babilon und Voigt, D-Berlin
5. Rang / Überarbeitung (40 000 Fr. + 30 000 Fr.): «Shei La», Nissen Wentzlauff Architekten, Basel; Schlaich Bergermann und Partner, D-Stuttgart
6. Rang (35 000 Fr.): «Montauk», ARGE Architekten Loudon & Habeler, A-Wien, und Zwimpfer Partner Architekten, Basel; Toms Ziviltechniker, A-Wien
7. Rang (30 000 Fr.): «What else?», Burckhardt + Partner, Basel; Walt + Galmarini, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

ATP Architekten und Ingenieure, A-Innsbruck; Barkow Leibinger Architekten, D-Berlin; Baumschlager Eberle, St. Gallen; Bizer Architekten, D-Stuttgart; ARGE Buchner Bründler Architekten, Basel, und :mlzd, Biel; DPA Dominique Perrault Architecture, F-Paris; Max Dudler Architekt, Zürich; Dürig Architekten, Zürich; Fawad Kazi Architekt, Zürich; gmp von Gerkan, Marg und Partner, D-Berlin; Heinle, Wischer & Partner, D-Stuttgart; Ingenhoven Architects, Zürich; Architekt Krischanitz,

Zürich; Metron, Brugg; N PARK Architekten, Zürich; ARGE Pool Architekten, Zürich, und Weberbrunner Architekten, Zürich; ARGE M. Sik Architekt, Zürich, und Joos & Mathys Architekten, Zürich; ARGE Undend-Weinand, Zürich; von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich; Weber Hofer Partner Architekten, Zürich; Weinmiller Architekten, D-Berlin

JURY

Fachpreisgericht: Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister BS (Vorsitz); Marie-Theres Caratsch, Kantonsarchitektin BL; Andrea Deplazes, Architekt, Chur; Roger Diener, Architekt, Basel; Manfred Hegger, Architekt, D-Kassel; Peter Märkli, Architekt, Zürich; Astrid Stauffer, Architektin, Frauenfeld; Angela Bezenberger, Landschaftsarchitektin, D-Darmstadt (Ersatz); Nicolas Christ, Leiter Unterhalt Universitätsbauten (Ersatz) Sachpreisgericht: Anja Huovinen, Leiterin Stabstelle Hochschulen BL; Andreas Kressler, Geschäftsleiter Immobilien BS; Gerhard Läubli, Leiter Amt für Liegenschaftsverkehr BL; Erich A. Nigg, Direktor Biozentrum, Universität Basel; Joakim Rüegger, Leiter Hochschulen, Erziehungsdepartement BS; Christoph Tschumi, Verwaltungsdirektor, Universität Basel; Patrizio Agnetti, Leiter Projekte Universität 2020, Hochbau- und Planungsamt BS (Ersatz); Rumjana Ribarov, Universität Basel (Ersatz); Roger Wenk, Finanz- und Kirchendirektion BL (Ersatz)

AUSSTELLUNG

bis 11.5.2010; Maiengasse 7, Basel;
Mo.-Fr., 17-20 h, Sa./So. 14-18 h